

vern der Reichswehr sei es gegläut, ihre Zwei-Fronten-Operation durchzuführen. Sie hätten sowohl die Sozialdemokratie von der politischen Macht ausgeschaltet, als auch Hitler gerade in dem Augenblick einen Damm entgegengesetzt, in dem die Erfolge seiner Bewegung ihn zwingen konnten, an die Verwirklichung wenigstens eines Teiles seines revolutionären Programmes zu gehen. Das Gewerkschaftsblatt „De Peuple“ sagt, das Ergebnis sei enttäuschend und betrüblich, weil es gezeigt habe, daß die Sozialdemokratie nicht genügend Willen aufbringen konnte, Trost zu spenden es falsch sein, von einer katastrophalen Niederlage dieser Partei zu sprechen. „Figaro“ meint, die Stunde sei gekommen, da die Führer der Nationalsozialisten ihre Truppen nicht länger mehr mit Zukunftsversprechungen abheften könnten. Wenn die Hitlerbewegung am Leben bleiben wolle, müsse von Massen wenigstens der Schein einer Verwirklichung gezeigt werden. Dieser psychologische Faktor, von dem „Figaro“ erklärt, er sei wesentlich, würde die Entwicklung der innerpolitischen Ereignisse in Deutschland maßgebend bestimmen. Das Blatt drückt gewisse Zweifel über eine Fortsetzung des lokalen Kurzes der nationalsozialistischen Bewegung aus und begründet dies damit, daß diese Politik gewählt wurde, um die absolute Mehrheit und damit die uneingeschränkte Regierungsgewalt zu erlangen. Das sei Hitler nicht gegläut, und es werde ihm wohl auch nicht glücken. Man sehe daher nicht, wie lange noch der Führer dieser Partei, ohne sich zum politischen Tode zu verurteilen, auf diesem Wege bleiben könne.

Verlehlungen beim Reichsbahnölgaswerk Bremen

Bremen, 2. August. Die Bremer Staatsanwaltschaft beschäftigt sich zurzeit mit einem raffiniert durchgeführten Betrug im Reichsbahnölgaswerk in Bremen, das von der Binsch AG, Berlin betrieben wird. Die technische Durchführung des Betrages ist noch nicht ganz geklärt. Vor mehreren Jahren hatte die genannte Firma das Werk übernommen und umbauen lassen, als sie sich bei der Erzeugung von Kohlenwasserstoffen umstellte. Seit dieser Zeit hat der Gasmeister Duffner durch betrügerische Maßnahmen am Wärmer der Gasanlage die Reichsbahn um Zehntausende von Kubikmeter Gas betrogen. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 RM beziffert. In den Anlagen wird das Erdöl vergast und, nachdem es den Gaswäscher passiert hat, durch eine Kontrolluhr geschickt. Alle Gasmengen, die die Uhr passiert haben, gehören der Reichsbahn, die die Mengen bezahlt. Durch die Wirtschaftslage war der Umsatz des Werkes stark zurückgegangen, so daß Duffner auf den Gedanken kam, die Uhr des Werkes selbständig in einem für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes günstigen Sinne zu regeln. Seit 1927 schädigte Duffner die Reichsbahn auf diese Weise.

Im Jahre 1931 wurde dann die Uhr plombiert, so daß weitere betrügerische Maßnahmen an dieser Kontrolle ausgeschlossen wären. Deshalb griff der Gasmeister damals zu einem anderen Verfahren. Er stellte durch Einschaltung eines Füllschlauches in der Leitung zwischen dem Kesselwagen der Reichsbahn einen Kreislauf des Gases her, das auf diese Weise zweimal durch die Uhr lief. Im Untersuchungsgefängnis hat Duffner zugegeben, 57 000 Kubikmeter doppelt durch die Kontrolluhr geschickt zu haben. Durch weitere Eingriffe bei der Gaslieferung sind mindestens 80 000 Kubikmeter Gas zum Schaden der Reichsbahn verloren gegangen. Duffner hat nur dadurch seine Tätigkeit mehrere Jahre hindurch ungehindert fortführen können, weil er nicht zu Werke ging und größte Vorsicht walten ließ. Ob er neben der Urtheil, die Wirtschaftlichkeit des Werkes trotz sinkender Gasabnahme auf das normale Maß hinaufzuschrauben, noch andere Gründe für sein betrügerisches Handeln hatte, muß die Ermittlung ergeben. Das Werk hatte den gesamten Bedarf an diesem Gas im Bezirk Bremen der Reichsbahn zu liefern.

Unterschlagen im Verkehrsbüro des Auswärtigen Amtes

Berlin, 2. Aug. Wie die Pressefelle des Polizeipräsidiums mitteilt, hat sich bei einer unvermuteten Nachprüfung der Kassenscheine der Reichskasse des Verkehrsbüros im Auswärtigen Amt ein Fehlbetrag von 42 000 Reichsmark herausgestellt. Der Verdacht, diesen Betrag unterschlagen zu haben, richtete sich gegen den Leiter des Büros, den Ministerialsekretär Engel und den dort tätigen Obersekretär Sommer. — Sommer, der fogleich festgenommen wurde, legte vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis ab. — Engel wurde von seiner Urlaubstreife zurückgerufen und nach seiner Ankunft in Berlin festgenommen. Er gab zu, daß eine Vermischung von amtlichen Geldern mit seinen Privatgeldern vorgekommen sein könne, und daß er die Kassengelder dann zu seinem Nutzen verbraucht habe.

Zuchthaus für einen Devisenschleiber

Dasseldorf, 2. August. Der Bankkommissionär Goldschmidt wurde wegen Vergehens und Vergehens gegen die Devisenverordnung zu 15 Monaten Zuchthaus, 40 000 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann Spier wurde trotz erheblichen Tatverdaches aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Es ist dies der erste Fall, daß in Deutschland ein Zuchthaus gegen einen Devisenschleiber verhängt worden ist. Das Gericht erklärte, Goldschmidt sei besonders hart zu bestrafen, weil er in einer Zeit allgemeiner Not aus schänder Gewinnsucht die deutsche Währung gefährdet habe. Goldschmidt hatte mit zahlreichen holländischen Banken gearbeitet und verbotene Verkäufe in Wertpapieren, besonders in J. G. Harben Aktien und Reichsbankanteilen durchgeführt.



Bundeskanzler a. D. Seipel gestorben

Dr. Ignaz Seipel, der langjährige Führer der österreichischen Christsozialisten, 1882-1924 und 1926-1929 Bundeskanzler seines Landes, starb im 67. Lebensjahr an den Folgen einer schweren Juckerkrankung. Außenpolitisch trat Seipel für eine Stärkung der Volksgemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich ein, ohne jedoch einen völligen Anschluß zu erstreben.



Karte des mittleren Südamerikas mit dem von Paraguay und Bolivien umkämpften Gran Chaco-Gebiet.

Bedeutendstes Landesprodukt: Eisberge!

Wie sieht es in Grönland aus? — Ein Land, das in mancher Hinsicht vorbildlich wirkt. — Einander nicht erwünscht. Von Hermann Petersen. Wenn in der jüngsten Zeit die Presse häufiger Nachrichten über den dänisch-nordwestlichen Streif über Grönland brachte, hat mancher wohl den Kopf geschüttelt und sich gefragt, wie man nur wegen eines solchen unwirtlichen Gebietes sich überhaupt in die Haare geraten kann. Wissen wir doch seit unserem unergiebigen Wegener, daß die größte Insel der Erde fast völlig unter einer Hunderte von Metern starken Eisdicke begraben liegt. Was will man also schon mit solch einem unwirtlichen Lande, dessen Haupterzeugnis, wie man wohl gelagt hat, in Eisbergen besteht, von denen es im Tagesdurchschnitt 40 Millionen Tonnen an den Ozean abfließt? Nun ist es gewiß richtig, daß es in der Hauptstadt Grönlands, Godthaab, erbeblich anders aussieht als etwa unter den Vinden: gleichwohl herrschen in dem dünn besiedelten Lande doch durchaus zivilisierte Zustände, von denen es in kultureller Hinsicht beinahe ein manches Land der Alten wie der Neuen Welt. Bei nur 16 000 Bewohnern weist Grönland sieben drahtlose Stationen, verschiedene Krankenhäuser, ein ausgebreitetes Fernsprechnetz, 69 Ortschaften und Handelsniederlassungen, 300 Beamte, Geistliche und Ärzte auf. Nur zwei v. S. der größtenteils aus Eskimos bestehenden Bevölkerung sind des Lesens und Schreibens nicht kundig, kein Wunder daher, daß in Godthaab auch eine Zeitung erscheint, mit dem schönen für unsere Jungen allerdings nicht ganz leicht auszusprechenden Namen „Adnagagolintit“: „Du mußt mich lesen!“

Das Unterrichtswesen liegt in den Händen von sieben dänischen und 12 Eskimo-Geistlichen sowie drei dänischen und 170 eingeborenen Lehrern. Es bestehen 69 Kirchen und ebenso viele Volksschulen, ferner zwei Fortbildungsschulen und eine Volkshochschule. Für Kinder vom siebenten bis vierzehnten Jahre herrscht Schulpflicht, Schulgeld wird nicht erhoben, begabte Schüler schickt man zu ihrer weiteren Ausbildung nach Dänemark. Nicht anders als vorbildlich muß man die öffentliche Gesundheitspflege bezeichnen. Selbst in den nördlichen Bezirken, in denen Eis und Schnee häufig auch im Sommer nicht weichen, gibt es Krankenhäuser, die den Einheimischen kostenlos zur Verfügung stehen. Im ganzen zählt man zehn solcher Anstalten, einige ausschließlich für Kinder. Acht dänische und rund 100 Eskimo-Krankenpfleger, von denen ein Teil seine Ausbildung in Dänemark erhielt, sorgen für die Kranken. Im allgemeinen kann die Bevölkerung Grönlands ein sorgenfreies Leben führen. Man jagt Seebunde, Wale, Polarfüchse und Eisbären und widmet sich daneben einem einträglichen Fischfang. Der Walfang liegt allerdings in den Händen der Regierung, die aber nur auf den Tran Wert legt und das Fleisch den Eingeborenen überläßt. In Nordgrönland fördert man auch etwas Steinkohle, zurzeit etwa 5000 Tonnen jährlich.

Wenn die Regierung Grönlands auch von Kopenhagen aus erfolgt, so erfreut sich das Gebiet doch einer ziemlich weit gehenden Autonomie, nach der die Eskimos schon seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts eifrig strebten. Verordnungsrechtlich gerät die Insel in 15 Bezirke mit insgesamt 64 Gemeinden, die sich, vor allem auf finanziellem Gebiet, einer sehr weitgehenden Selbständigkeit erfreuen.

Denn man schließlich noch erzählt, daß auf Grönland eine Altersversicherung besteht, die jedem Bewohner des Landes, der das 65. Lebensjahr erreicht hat, ein bestimmtes Existenzminimum sichert, so möchte wohl mancher bei uns auf den Gedanken kommen, nach diesem glücklichen Lande auszuwandern. Dergleichen muß man sich allerdings aus dem Kopfe schlagen. Denn die dänische Regierung will von fremden Jüng nichts wissen und hält sich durch ein streng durchgeführtes Einwanderungsverbot alle Fremden vom Leibe. Was man ihr ja schließlich auch nicht verdenken kann.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel für den Anzeigenteil: Carl Schleb. — Druck und Verlag Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

General Ma, der Verteidiger der Mandschurei, gefallen

General Ma, der heldenhafteste Verteidiger der Mandschurei gegen den japanischen Einmarsch, der seinen Widerstand gegen die fremden Eroberer mit wenigen irregulären Truppen auch noch nach der Loslösung der Mandschurei von China fortsetzte, ist jetzt an dem heftigsten Kampf an der Spitze seiner Truppen gefallen.



Der künftige Reichstagspräsident?

Franz Eißler, der dritte Vizepräsident des alten Reichstages, wird von den Nationalsozialisten, der weitaus stärksten Reichstagsfraktion, als künftiger Reichstagspräsident vorgeschlagen und voraussichtlich von der Mehrheit des Reichstages gewählt werden.

Dampfüberhitzung in Schiffskesseln

Nachdem die anfänglichen Schwierigkeiten, die sich zunächst einer allgemeinen Einführung überhitzten Dampfes in Schiffskesseln entgegenstellten und die vornehmlich in erhöhter Beanspruchung des Materials und kontraktiver Einzelheiten bestanden, im wesentlichen behoben werden konnten, werden immer mehr Dampfmaschinen auf Schiffen entweder gleich für überhitzten Dampf eingerichtet oder, soweit sie bisher auf Satteldampf eingestellt waren, für jenen umgebaut. Die Vorteile liegen in einer wesentlichen Brennstoffersparnis, über deren Ausmaß kürzlich ein englisches Fachblatt bemerkenswerte Angaben veröffentlichte. Bei 16 Fracht dampfmaschinen, auf denen die letztgenannte Umstellung vorgenommen wurde, ergaben sich Ersparnisse zwischen 14 und 21 v. S. Auch auf fließenden weiteren Hochleistungen, auf denen man die Dampfentemperatur von 287 auf 299 Grad steigerte, waren noch erhebliche Brennstoffersparnisse zu verzeichnen, die zwischen sechs und acht v. S. lagen. Das sind Zahlen, welche die durch den Umbau verursachten Kosten in kurzer Zeit wieder einbringen erlauben. Dazu kommt, daß die Vorteile bei der Verwendung überhitzten Dampfes sich ja nicht allein auf den geringeren Verbrauch an Brennstoff beschränken. Infolge des geringeren Dampfverbrauchs bei überhitztem Dampf können die Kesselanlagen von vornherein kleiner gehalten werden, und der ganze Betrieb gestaltet sich wirtschaftlicher. Dies letztere gilt vor allem für Kolbendampfmaschinen, weniger für Turbinenanlagen. Die genannten Vorteile versprechen demnach auch in der Schifffahrt der Verwendung überhitzten Dampfes gute Aussichten.

Der Job-Akkumulator

Der bereits im Jahre 1801 erfundene Blei-Akkumulator mit dem Nachteil seines großen Gewichts hat bis vor kurzem nur eine einzige Verbesserung erfahren, und zwar den von Edison 1904 eingeführten Ersatz der Bleiplatten durch solche aus Eisen-Nickel. Von einem wesentlichen Fortschritt berichtete unlängst nun der französische Gelehrte Francois Boffier der Pariser Akademie der Wissenschaften. Dabei wird eine mit Zinkblei getränkte Kohlenplatte um einen zentralen Kohlestab angeordnet und das Ganze in eine als Elektrode dienende Zinkhülle gebracht. Beim Anstellen dieses neuen Akkumulators gerät der Strom des Zinkbleis in Zink und Job. Erstere setzt sich an der äußeren Hülle ab, während das Job an dem Kohlestab in der Mitte sich niederlegt. Wird der Apparat dann wieder aufgeladen, so verdrängen sich die beiden Elemente wieder zu Zinkblei, sobald der Akkumulator von neuem zur Stromabgabe bereit ist. Die Boffiersche Erfindung bietet neben dem Vorteil des geringeren Gewichts den weiteren, daß keine ätzende Flüssigkeit verschüttet werden kann; auch erfolgt so gut wie keine Abnutzung der hierbei verarbeiteten Elemente. Die Zellen des Akkumulators können zudem wegen der Verwendung des Kohlestabes in der Mitte eine sehr lange Form mit kleinem Durchmesser erhalten, was in zahlreichen Fällen sich als nützlich und bequem erweisen dürfte.

Amtliche Anzeigen.

Bezirksarzt Reg.-Med.-Rat Dr. Böhler, Schwarzenberg, ist vom 4. bis 24. August 1932 beurlaubt. Die Vertretung hat Reg.-Med.-Rat Dr. Müller, Auerbach i. W., Bahnhofstr. Nr. 22, Telefon-Nr. 2063.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 2. Aug. 1932.

Mit Vapptants und Soldatinnen Die waffentechnischen Beschränkungen, die uns der Versailleser Vertrag auferlegt hat, zwingen die Reichswehr, die Schulung in der Handhabung und Betätigung der uns „entzogenen“ Waffengattungen mit Hilfe von Artillerie und „ungefährlichen“ Nachbildungen von Tank und schweren Geschützen vorzunehmen. Wie dementsprechend heute ein Mann der Reichswehr aussieht, zeigt ein Bildbericht in der neuen Nummer (Nr. 22) der Wöchentlichen Illustrierten, der in eindrucksvollen Bildern den Sohn des Versailleser Vertrages und seiner aus lächerlich greynenden Bestimmungen vor Augen führt.

Kaffeehaus Wiegleb, Aue

Jeden Donnerstag
und Sonnabend
Tanzabend.

**Kurhotel Radiumbad Oberschlema
Erzgebirgischer Hof**

Mittwoch
Tanz
im Freien



Sonntag
Tanz
im Freien

Mittwoch:

KURBALL

1 Laden

ohne Wohnung mit großem Schaufenster in nur erster Geschosse, möglichst am Markt, als Filiale zu mieten gesucht.

Angebote unter N. T. 237 an das Kuer Tageblatt erbeten.

**4-5 Zimmer-Altwohnung
in Aue gesucht.**

Biete evtl. zum Tausch schöne 3 Zimmer-Wohnung (Miete monatl. 20.- RM) Gegenbenfalls Umzugskostenbeitrag.

Angebote unter A. T. 238 an das Auer Tageblatt erbeten

Moderne Schlafzimmer, Küchen

u. a. sowie
sämtliche Polstermöbel

kaufen Sie preiswert im Möbelgeschäft

Albin Peinelt, Aue

Wettlinerstraße 37, Hinterhaus.
Umarbeiten, Modernisieren in eigener Werkstatt
Lagerbesuch unverbindlich.

Städt. Bauhschule i. Hoch- u. Tiefbau (HST) Glauchau/Sa.

Reichs anerkannte hdb. techn. Lehranst. Sächs. Staatsbauhschule gleichgeord. Erteilt mittl. Reife u. Berecht. z. Ablegen d. Baumeisterprüf. nach Reichsverordng. v. 21. 4. 1931. Vorbereitungslehre f. d. Aufnahmeprüf. beginnt 23. 8. Beginn d. Wintersem. 17. 10. Ausf. kostenlos durch d. Direktion.
Dr. Ing. Debering, Bauhschuldir.

Hugo Braun, Aue i. Sa.

Fernruf 529 gegr. 1907 Wettlinerstr. 11

**Möbel - Innendekorationen
Teppiche**

Das Spezialhaus der guten, anerkannten Qualitäten hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. Fachmännische Beratung und Bedienung. Günstige Zahlungsbedingungen.

Meine Geschäftsräume sind bedeutend erweitert und bitte um unverbindliche Besichtigung.

Vogelliebhaber!

Nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen in

Vogelfutter- u. Bedarfsartikel

erhalten Sie bei

Ernst Gruner, Aue

Futtermittel- und Vogelfutterhandlung.



**Endlich
die voll übersichtliche
Stationskala!**

Mit einem Blick übersehen Sie die Namen aller wichtigen europäischen Sender, deren Programme Ihnen jetzt täglich und stündlich zur Verfügung stehen.

TECHNISCHE EINZELHEITEN
Bandfilter, Exponentialröhren, Kraftmethode, Tonblende, Trennschärfe 9 dB, Vollkommene EINKnopfbedienung.

Verlangen Sie Vorführung!

Der neue SELBT SUPERHET Typ

ROLAND 5L

mit eingebautem dynam. Lautsprecher
**Radio-Colditz, Aue, Poststraße
Ruf 1030.**

Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Böttger

Facharzt für Lungenkrankheiten
(Röntgen-Institut.)

Zwickau, Innere Plauensche Straße 20

Kunsteis

ab 1. August wurde der Preis für
1 Kiesel auf 30 Pf.
herabgesetzt.

Schlachthof Aue.

**Nur noch
bis 6. 8.**

12%

Rabatt!

Gerling & Rockstroh

Aue, Bahnhofstr. 6 - Poststraße 11
LÖBNITZ, Marktstr. 60.

Billige Gesellschafts- u. Rundfahrten

der Deutschen Reichspost im neuzeitlich ausgerüsteten Aussichtswagen von Schwarzenberg aus nach folgendem Plane:

- Am 3. 8. nach Karlsbad Abfahrt Schwarzenberg 7.15 Preis 6.- RM
 - " 6. 8. nach Bad Brunn bei Auerbach (Vogtl.) Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 4.- RM
 - " 7. 8. nach Pließberg - Joachimsthal Abfahrt Schwarzenberg 7.15 Preis 4.50 RM
 - " 10. 8. nach Pließberg - Mariasorg Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 5.- RM
 - " 13. 8. nach Strandbad Tüppelsgrün b. Karlsbad Abfahrt Schwarzenberg 13.00 Preis 5.- RM
 - " 14. 8. nach Karlsbad Abfahrten Schwarzenberg 7.15 Preis 6.-RM
- Weitere Fahrten folgen.

**Schwarz
reinigt**

Schnellste Lieferung Beste Ausführung **färbt**

Filiale Aue: Wettlinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rockstroh
Relochstr. 44 bei Louise Klamm



Millionen von Kindern
hat
**SCOTT'S
EMULSION**

Gesundheit, leichtes Zohnen, Förderung des Wachstums gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe, wie Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist wesentlich billiger geworden; verlange nur Original-Scott in all. Apoth. u. Drogerien.
Depots: Kunze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Lößnitz: Mphren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädtel: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Greif-Drogerie, Hähnel
Schneeberg:

**IHREM
NUTZEN
DIEN**

UNSER SPARVERKEHR / UNSER GIROVERKEHR / DIE HEIMSPARDOSE / DER REISEKREDITBRIEF / DER REISESPARVERKEHR / DIE BAUSPARKASSE / DER SCHECK. UND WECHSELEINZUG / DIE VERWALTUNG VON WERTPAPIEREN/UNSERE VERSICHERUNGS-ABTEILUNG



HIER SPARST DU SICHER

STADTBANK STADT-GIROKASSE AUE/SACHSEN
SPARKASSE ZU AUE/SACHSEN



Ins erste
Spülbad
Sil
hinein!

Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Gebr. Kinderwagen

sofort zu verkaufen.
Wettlinerstr. 31 II L.

Bräulein sucht sofort möbl. Zimmer Nähe Pestalozzischule Angeb. unter N. T. 230 an das Kuer Tageblatt erbeten.

Fast neuer
Kinderwagen
zu verkaufen.
Herb. Müller
Gellerstr. 12 ptr.

Eine mietafreie sonnige
Wohnung
sofort zu vermieten.
Su erst. im Kuer Tageblatt

Donnerstag, von 9 Uhr ab
Saure Fleete

empfiehlt
Johannes Mödel
Fleischerei.
Ernst-Dopff-Str. 32

Kleine Anzeigen
Bemietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Kuer Tageblatt.

Gartenschirme
in schönen bunten Farben
mit und ohne Knickvorrichtung.

Gartenliegestühle
-Klappstühle, -Bänke
und -Tische

Hängematten
und Turageräte

Korbmöbel
aus wetterfestem Rohr.

Riesenauswahl
und sehr billig.

Johannes Süß
Aue, Markt - Tel. 597.
Korb- und Kinderwagenhaus

Aus Stadt und Land

Am 3. August 1932

Aber Freibankfleisch

Von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wird mitgeteilt:

Ueber das den Freibänken und ähnlichen Einrichtungen überlassene Fleisch sind in den beteiligten Kreisen noch immer Vorstellungen verbreitet, die den Tatsachen nicht gerecht werden. Die Folge davon ist, daß solches Fleisch vielerorts keinen Absatz findet, nachträglich verdirbt und als ungeeignet zur menschlichen Nahrung den Fleischmehl-Fabriken zugeführt werden muß.

Das Freibankfleisch ist nicht gesundheitsschädlich, denn sonst dürfte es der Beschauer gar nicht zum Genuß für Menschen zulassen. Wenn es gleichwohl dem freien Verkehr entzogen wird, so geschieht dies, weil ihm Mängel anhaften, die seinen Kaufwert mehr oder weniger vermindern. Diese Wertminderung würde dem Abnehmer beim Ablichen Ladenverkauf entgehen, da ihm ja deren eigentliche Ursache unbekannt ist und es sich auch oft um Fleisch handelt, das von gutgenährten Tieren stammt und im Stück ein ansprechendes Aussehen hat.

Freibänke und diesen ähnliche Einrichtungen befinden sich in fast allen größeren Orten. Kleinere Gemeinden schließen sich schon jetzt vielfach zu Freibankbezirken zusammen, um durch gegenseitige Unterstützung eine bessere Verwertung zu erzielen. In Gemeinden mit gemischter Bevölkerung stößt der Freibankverkauf selten auf Schwierigkeiten, weil dort genügende Nachfrage nach solchem Fleische vorhanden ist.

- 1. Anlieferung, Auslage und Abgabe des Fleisches in sauberem Zustande.
2. Genügende und wiederholte Bekanntmachung des Verkaufes an Orte und in der Nachbarschaft durch Ausruf, öffentlichen Aushang und Zeitungsmittlung, gegebenenfalls auch durch Fernsprecher.
3. Ausreichende Durchlüftung der Aufbewahrungs- und Verkaufsräume.
4. Soweit möglich, Aufbewahrung des Fleisches in Kühlräumen und Eiskehlern.
5. Freibankmäßige Verpackung des beanstandeten Schlachtküdes unter behördlicher Aufsicht im Geschäft des Besitzers, insofern die Ortsansässigen aus Scham, Borurteil oder anderen Gründen der Freibank fernbleiben.

Die Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen

92 Prozent mehr als am 30. Juni 1931

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden-A. 1, wird uns folgendes mitgeteilt:

Entgegen dem Sinken der Zahl der Arbeitslosen seit Beginn des Rechnungsjahres 1932 hat sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen dauernd erhöht. Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um rund 9 v. H. auf 298 783 oder 59,8 auf 1000 Einwohner am 30. Juni gestiegen. Gegenüber dem Ende vom 30. Juni 1931 hat sich die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um rund 92 v. H. erhöht. Im Reich wurden am 30. Juni 1932 2 337 000 Wohlfahrtserwerbslose oder 37,45 auf 1000 Einwohner gezählt.

Unterstützungssätze nicht so stark herabgesetzt worden wären. Auch das von den Gemeinden zu tragende Strifenkontingent ist nicht unwesentlich gestiegen. Es beträgt im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1932 = 5,65 Mill. RM, des Rechnungsjahres 1931 und 1930 4,82 Mill. RM und 2,40 Mill. RM.

Die Zahl der im freiwilligen Arbeitsdienst tätigen Arbeitslosen ist auch im Monat Juni weiterhin sehr beachtlich gestiegen, und zwar von 3071 Ende Mai auf 4833. Die an die Arbeitswilligen gezahlten Förderungsbeträge für die geleisteten Tagewerke haben sich fast verdoppelt, sie betragen 173 072 RM. Daraus ist ersichtlich, daß im Verhältnis zum Steigen der Zahl der Arbeitsdienstwilligen noch mehr die Anzahl der Tagewerke zugenommen hat.

6. Zusammenschluß kleinerer Gemeinden zu Freibankbezirken.
7. Rechtzeitige Abgabe von Fleischmengen an Orte, wo zur selben Zeit wenig oder kein Freibankfleisch angeboten wird und lohnender Verkauf vorausgesehen ist.

Jubiläum

Das Fest der silbernen Hochzeit konnten kürzlich Sparsasseninspektor Richard Diele und Gattin begehen. Gleichzeitig vollendeten sich 25 Jahre, seitdem das Ehepaar im Hause Albertstraße 8 bei Herrn Dörfelt wohnt, und fast ebenso lange bekleidet Herr Diele im Allgemeinen Turnverein Aue von 1862 das Amt des Kassenvorwärters.

Betrügerischer Heilmittelverkäufer

Im Juni dieses Jahres ist in Hfhorlau und Umgebung ein Heilmittelbetrüger aufgetreten. Er hat Augenblase geleitet und versichert, daß er jede Krankheit in kurzer Zeit heile. Auf Tropfen und Pillen hat er Bestellungen aufgenommen und Vorauszahlung verlangt, dann aber nichts geliefert. Er ist seit längerer Zeit flüchtig und hat vier Wochen unangemeldet in Aue gewohnt und 30 RM Mietschulden hinterlassen.

Straßensperrung

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg teilt mit: Wegen Instandsetzungsarbeiten wird die Hofstraße Wodau—Sosa zwischen Bahnhof Wodau und Sosa (km 1,30 bis 4,144) für allen Fahrverkehr vom 5. August 1932 ab auf die Dauer von etwa zehn Tagen gesperrt. Der gesamte Verkehr wird auf die Staatsstraße über Hfhorlau verwiesen. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit § 50 Abs. 2 der Verordnung über Kraftfahrzeuge vom 10. Mai 1932 (Reichsgesetzblatt Seite 201) bestraft.

Radio

Saba'-Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt Pianohaus Porstmann, Aue. Schneeberger Straße 13. — Ruf 36. Vorführung im eigenen Heim unverbindlich. Teilzahlung gestattet.

Die Ansichten der evangelischen Theologen

Um sich über die Ansichten, die das Studium der evangelischen Theologie bietet, richtige Vorstellungen machen zu lassen, man die Zahl der Studierenden in den einzelnen Jahrgängen vergleichen. Es betrug nach Mitteilung der Deutschen Studentenkorrespondenz die Zahl dieser Studierenden im Jahre 1913: 4000 darunter 13 weiblich, im Jahre 1926: 1811, davon 51 weiblich, 1928: 4516, darunter 607 weiblich, 1930: 5207, darunter 548 weiblich und 1931: 6001, darunter 615 weiblich. Hierzu kommen noch diejenigen Studenten, die die Hochschulreife gemacht haben; bei der Aufstellung des höheren Lehramtes ist ihre Zahl vermutlich recht erheblich. Nach den letzten Ermittlungen befinden sich im 7. bis 8. Semester 1098 reichsdeutsche Studenten, im 6. bis 8. Semester 1294, im 5. bis 4. Semester 1584, im 1. bis 2. Semester 1936 reichsdeutsche Studenten.

Die Zahl der neu ausgebildeten Pfarrer wird sich also in den nächsten vier Jahren fast verdoppeln.

Wodau. Diebstahl. Hier ist in der Nacht vom 30. zum 31. Juli aus einem Ladenfenster eines Fahrradgeschäftes eine braune Lederjackete für Kraftfahrer gestohlen worden. Die Lederjackete ist innen mit gelbem Wildleder gefüttert. Von etwaigen Wahrnehmungen, die zur Aufklärung des Diebstahls beitragen können, wolle man dem Gendarmereiposten in Aue oder der nächsten Volkspolizei Mitteilung machen.

Hfhorlau. Dienstjubiläum. 25 Jahre im Dienste der Gemeinde steht Kassensinspektor M. Raubert. Von der Dienstbehörde wurde der Jubilar in Gegenwart der Gemeindebeamten beglückwünscht und ihm die Ehrenurkunde ausgereicht. Beamten- und Einwohnergesellschaft brachten durch Glückwünsche und Blumenpenden ihre herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck.

Schwarzenberg. Geschäftsvorfahrt bei der Stadtbank im Monat Juli: Einnahme 1271 741,75 RM.



Ein Liebesroman aus brüderlicher Zeit von Paul Hein. Copyright 1931 by Romanell-Edig, Berlin W 20.

12. Fortsetzung. Mit sechzehn Jahren hat der Rädererh seine Kompanie bei Hohenfriedberg ins Feuer geführt wie ein alter Weichmeister. War damals blutjunger Leutnant, einer meiner jüngsten. Bei Soor hat er mich selber aus dem Getümmel herausgehauen. Man darf so was nicht vergessen! Es klang beinahe entschuldigend dem alten Grafen gegenüber, dessen militärische Strenge bekannt war. Die langen Friedensjahre haben ihn etwas verwildert. Aber genug davon. Apropos, Graf, das Neueste, was mir gestern einer meiner Geheimräter berichtet: Rußland und Oesterreich suchen Fühlung mit Frankreich. Es haben schon Verhandlungen stattgefunden. Maria Theresia kann Schließen nicht verschmerzen. Minister Kaunitz ist ihr böser Geist. Und die große Katharina hat nicht vergessen, daß ich einmal die 'Liebesliebe' nannte. Seydlitz, am Horizont stehen Wolken. Sein Gesicht sah wie ein Masts aus, verschlossen, hart, unerbittlich. Seydlitz nicht leichtlich: 'Preußen wird sich nicht fürchten, Majestät.' 'Zum Teufel, nein, Seydlitz, wenn ich erfahre, daß sich das glorreiche Frankreich wirklich mit dem beiden Untertönen vereint.' Er stockte einen Augenblick und stieß dann zornig hervor: 'So schlagen wir los, ehe sie sich besinnen! Die Attache ist immer die beste Defensios gewesen! Schließen geb' ich um keinen Preis der Welt mehr her. Schließen gehört mir!' Seydlitz nicht nur. Er wußte: Das Jahr sechshundfünfzig hatte von Anfang an nach Krieg gerochen. Es lag etwas in der Luft. Kommt, Seydlitz, die Sonne meint zu gut. Sie ritten davon.

Ja, die Sonne brannte. Sie kannte nichts von Feindschaft und Bosheit. Sie liebte alle Welt und schien über Rußland und Oesterreich und Frankreich mit der gleichen Wärme wie über Preußen und über Räninchenwerder und Sanssouci mit seinen heimlichen Märchentürmen und süßen Liebespielen.

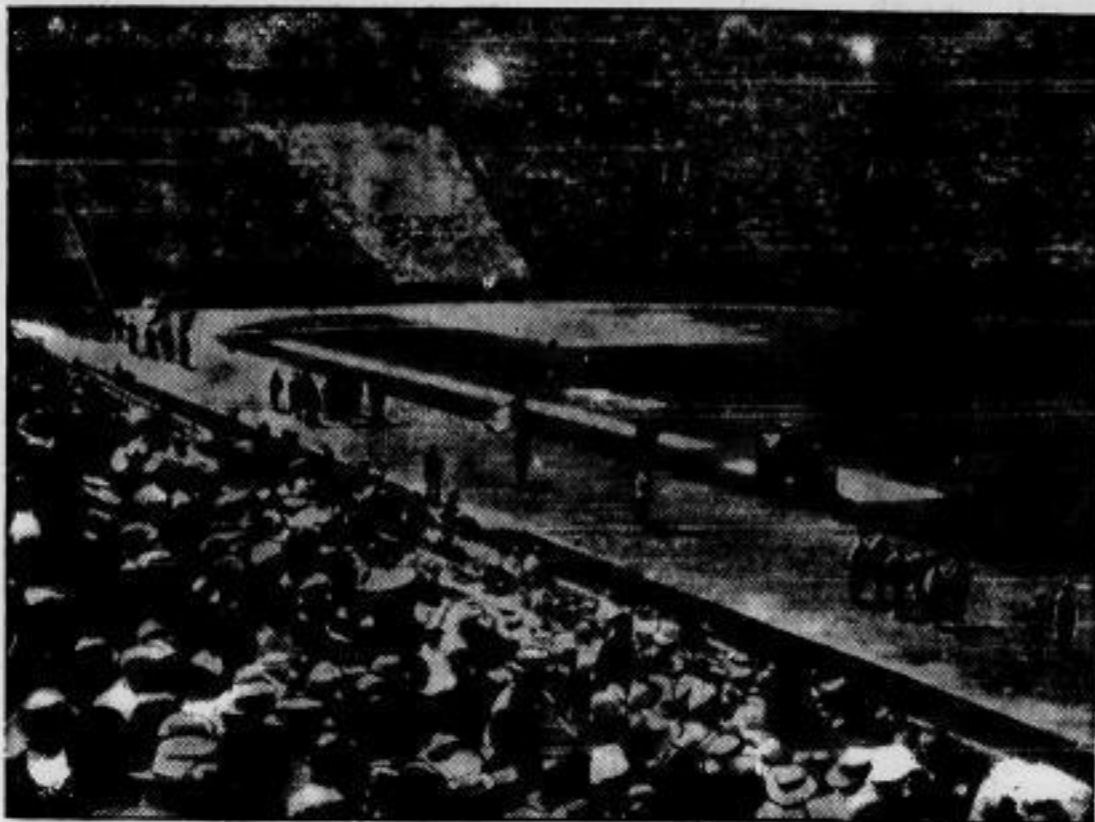


Stedentes Kapitel. Bengel Wuppelich richtete sich in seinem Bett auf. Wundelicht floß magisch durch das Fenster. 'Da spukt's wieder.'

Er stieß seine Ehelebte links an. Aber auch sie war schon munter. In solchen heißen Sommernächten war das Schlafen durchaus keine so einfache Sache wie sonst. 'Na?' machte sie. 'Wo spukt's denn?' 'Er küßte: 'Am Bart. Aber vorerst an der Mauer.' 'Ach Gott — wieder einmal?' 'Wenn das nur gut ausgeht', meinte Wuppelich. 'Ich bin natürlich stumm. Von mir aus mag der Rädererh...' 'Ist, Mann, nicht so laut.' 'Mag er so oft nächtlicherweile über die Mauer klettern, soviel er will. Ich hab' nichts gesehen. Ich werd' mich auch hüten, rauszugehen und nachzugucken. Der weiß schon, warum er gerade hier vorbei passiert.' 'Aber mit wem mag er bloß?' 'He, was regst du dich auf deswegen? 's gibt Untertöne genug im Schloß.' 'Meinst, daß er vielleicht die Prinzessin...' 'Manchmal bist du eine rechts Gans.' 'Wful, schäme dich!' 'Ich sagte ja bloß: Manchmal!' betonte Wuppelich sanft und nicht ohne Härlichkeit. 'Ansonsten bist du das gefährlichste Geschöpf auf der Welt.' 'Ist...' 'Ein Fenster huchten vorsichtige Schritte vorbei. Wenn Augenblick lang glitz ein hoher Schattenriß über die vom Mondlicht weiß lackierte Wandfläche. 'Jetzt ist er vorbei.' Seine kleine Frau hatte angstvoll vor dem Schattensbild die Decke bis über die Kopfspeise gezogen. Nun wagte sie sich wieder hervor und spann ihre Mutmaßungen weiter. 'Ober die kleine Komtesse Seydlitz? Du? Freilich, ich kann mir gar nicht denken — so ein feines, hartes Wesen.' 'Die Weiberchen sind alle gleich', erklärte ihr Ehemann und dachte an seine Grenadierzeit. Er hatte schon so seine bestimmten Gedanken. Natürlich, die blonde Komtesse! Daran gabs gar nicht zu zweifeln. Aber was ging es ihn an! 'Nun erreg' dich nur nicht, uns kann's doch egal sein.' 'Ja — du! Und nachher passiert ein Unglück.' 'Unsere Sorge, mein Kind. Schloße nur wieder ein.' 'Aber ich hab's ja gleich gesagt, wenn der Rädererh erst in Potsdam ist, nachher passiert was.' Wuppelich warf sich auf die andere Seite.

Olympia 1932

Das erste Zunftbild aus Los Angeles



Der feierliche Einzug der Vertreter der 40 Nationen in das Stadion von Los Angeles. An den Einzug schloß sich die Erhebung des Olympischen Eides aller Kämpfer an. Damit war das 10. Olympia eröffnet. Das Bild wurde als erstes ohne Kabelebenung von Neupost nach Europa gesandt.



Irland erobert an einem Tage zwei Goldene Olympia-Medaillen

Tisdal (links), der die 400 Meter-Hürdenstrecke gewann. Seine Zeit von 61,8 Sekunden ist Weltrekordzeit, kann jedoch als solche nicht anerkannt werden, da Tisdal eine Hüfte warf. Dr. O'Callaghan (rechts), der das Hammerwerfen gewann. Beide sind Angehörige des kleinen irischen Volkes, das somit an einem einzigen Tage zwei Olympische Sieger stellte. (Zeichnung von Sepes.)



Der amerikanische Sieger Eddie Tolan, der im 100-Meter-Lauf der Olympischen Spiele in neuer Rekordzeit (10,8) Sieger blieb.



Metcalf, ebenso wie Tolan amerikanischer Sieger, wurde von dem Sieger nur um Bruchteile geschlagen.



Der Deutsche Jonathan belegte als erster Weißer den dritten Platz und erlangte Deutschland damit eine Bronzene Medaille.

Die Schnellsten der Welt

Deutsche Jugend in Galizien

10. Jugendwoche in der Volkshochschule Dornfeld. Es wird uns berichtet:

Es gibt ein ganz Kleines, man müßte denken lebensunfähiges Splinterdeutschum im fernen Osten, in Kleinpolen, wie es früher hieß, Galizien. Und immer wieder hallt von dort ein Ruf herüber, aber es ist kein Todesfahrl, kein Schwermutslieb. „Doch wo des Schwaben Pfug das Land durchschneidet, wird deutsch die Erde und er weicht nicht mehr“ — das Müller-Gutenbrunnische Heimatlied singen sie dort immer wieder, singen es und leben es in zäher, unbeugsamer Kraft. Auf solchem Boden können Pflanzen gedeihen, von denen man erst meint, sie paßten nicht in das raue Klima harter Not.

Solch eine Pflanze ist die Volkshochschule in Dornfeld, vor elf Jahren von Pfarrer Dr. Seefeldt und seiner Frau gegründet. Das arme, kriegsverwüstete Land hat sich von den Kriegshäuden noch nicht erholt. Nun schlingen die herüberwallenden Wogen der Wirtschaftskrise, der Arbeitslosigkeit das letzte bishen Wohlstand hinweg. Neue Schulverordnungen pressen dem Deutschum die Kehle zusammen, die Abgeschnittenheit durch die Zoll- und Papherhältnisse stauen die Menschen in ihren verstreuten, winzigen Siedlungen fest. Als kaum zu schleppe Last werden die Bedürfnisse der vielen Privatschulchen ertragen, die die Polonisation verhindern, die Mittelschulen halten sich kaum über Wasser, und da hat Pfarrer Dr. Seefeldt den modernsten Unterrichtsgedanken — die Volkshochschule — verwirklicht und öffnet deren Räume immer wieder zu Burschen- und Mädchenkursen, zu Freizeiten und Jugendwochen. Und heuer (4. bis 10. Juli) gestaltete er diese noch besonders aus, indem er Freizeiten und Rade Scharlach aus Bielitz rief, daß die Nachmittage zu einer Halbtagwoche sich formen konnten. Ramen auch in diesem Notjahr weniger als sonst: 180 begeisterte junge Menschen sind doch ein stattlicher Kreis! Wieviel Schönes wurde ihnen dargeboten! Ein wunderbarer Abend, eine lustige Buschfeier mit Lichtbildern; sehr gewaltvolle Vorträge über Wirtschafts-

und Wissenschafts und die zur inneren Stille leitenden Worte Pfarrer Dr. Weidauer, wie sie verängstigt, verkrampt, in die Irre gelaufene Menschheit zur Bibel, zum Schauen Jesu, zur Erleuchtung durch Gott statt der unmöglichen erträumten Selbsterlösung gelangen Winne. Ich selbst sprach zum Thema „Krisis als Not“ ich entrollte deutsche Bergangenheit mit ihren Notkräften: Völkerverwanderung, Reformation, 1818 und deren Ueberwindung. Welche Festigkeit, Treue, Opferwilligkeit würde auch aus unseren Lebendnöden endlich führen. Von den grauenhaften Steigerungen der Wirtschaftskrise in den Großstädten Deutschlands, des übrigen Europa, Amerikas, aber auch in den polnischen Industrieorten war vielen nichts bekannt gewesen, auch nicht der Zusammenbruch vieler Wissensdogmen und der für felsenfest gehaltenen Stütze „Menschentum“. Da mußten junge Augen in manchen Abgrund schauen, den sie bisher nicht ahnten.

Tropisches Eis.

Beim Bohren nach Erdöl in der Gegend von Quebracho-Tampico in Mexiko stieß man vor etwa einem Jahrzehnt in 1000 Meter Tiefe nach Durchstoßen einer Kalksteinschicht auf ein ausgedehntes unterirdisches Kohlenäurevorkommen. Es erfolgte ein Gasausbruch, der den Bohrturm hinwegjagte, und eine pinienförmige Dampfsäule erhob sich hoch in die Luft. Da man die Kohlenäure nicht nutzbar machen und die Dampfsäule, von der sich nur fünf v. H. als brennbar erwiesen, nicht durch Angäuben beseitigen konnte, überließ man das Gas ruhig seinem Schicksal. Ein volles Jahrzehnt lang ist es bis vor kurzem ungenutzt in die Lüfte entströmt. Neuerdings kam nun ein New Yorker Ingenieur auf den Gedanken, die entweichende Kohlenäure nach einem bekannten Verfahren zu Erdeneis zu verarbeiten. Das dem Bohrturm unter einer Temperatur von rund 86 Grad Celsius entströmende Gas wird zunächst gereinigt, dann in den flüssigen Zustand überführt und nun ein Teil zu Kohlenäureeis verwandelt. Diesen Schnee preßt man zu Blöden zusammen und erhält so ein natürliches Eis, das etwa um die Hälfte schwerer ist als natürliches Eis. Da das Verfahren sich sehr billig stellt, wurden bereits Tausende von Tonnen fester Kohlenäure von Tampico nach New York verschifft. Man verwendet dieses tropische Eis unter anderem zur Verhinderung von Bränden auf Petroleum-Tankern. Enthält die Luft in einem solchen Tanker nämlich mindestens sechs v. H. Kohlenäure, so können etwa vorhandene andere entzündbare Gase das Petroleum nicht in Brand setzen.

Strohütte für Elefanten.

Daß man Droschlagkühe durch das Kuffen von Strohütten gegen die es allzu gut meinnende Sonne schützt, hat man auch wohl bei uns schon gesehen. Daß aber auch Elefanten, die aus ihrer tropischen Heimat her doch, was Hitze angeht, allerlei gewöhnt sein sollten, durch das gleiche Mittel vorserglichen „behütet“ werden, erscheint immerhin sonderbar. Denn ein Schädel von 26 Zentimeter Stärke, wie ihn die genannten Droschläuter besitzen, sollte eigentlich genügen, auch die durchdringendsten Sonnenstrahlen von ihrem Gehirn fernzuhalten. Dem ist aber nicht so, denn in Wirklichkeit sind Elefanten gegen unmittelbare sie treffende Sonnenstrahlen recht empfindlich. Sie suchen daher daheim tagtäglich mit Vorliebe schattige Plätze auf; an Orten indessen, wo diese ihnen nicht zur Verfügung stehen, wie z. B. im Bononer Zoologischen Garten, muß auf andere Weise für sie gesorgt werden. Daher hat dessen Leitung kürzlich für den Fall einer Wiederkehr der ungewöhnlichen Hitze mehrere Strohütten für ihre Elefanten in Auftrag gegeben. — Die Bononer Gutsmacher können sich freuen. Erst führte der Prinz von Wales den Strohhut für die Menschen ein, jetzt folgen die Elefanten seinem Beispiel — da können sie wirklich nicht über schlechte Zeiten kagen.

Bündel der Hunde.

Der Herzog von Kosta, der Onkel des italienischen Königs, hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem sich die Hundebesitzer aller zivilisierten Länder in einen „Weltverband der Hundebesitzer“ vereinigen sollen. Dieser Verband will dann einen künftigen Kongress mit dem ständigen Sitz in Florenz — ähnlich dem Völkerverband in Genf — tagen lassen. Alle Länder sollen dazu Delegierte entsenden. — Der Herzog meint es mit seinem Plane durchaus ernst. Er will damit erreichen, daß künftig nur noch edle Hunderasen gezüchtet werden, damit die sogenannten Promenadenmischungen allmählich aussterben. Ferner will der Kongress entscheidenden Einfluß auf die Gesetzgeber der Länder im Interesse der vierbeinigen Viehlinge ausüben. Hundeschutzgesetze sollen ihrer Robustheit dienen und alle Hundesteuern usw. verschwinden. Neben den züchterischen und wirtschaftlichen Vorteilen verpricht sich der Herzog durch das kynologische Zusammenarbeiten der Völker eine weitgehende Förderung des Weltfriedens. — Vielleicht geht der Herzog auch von dem Gedanken aus, daß durch die Weltreise sowieso fast alle Völker bereits auf dem Durchkommen sind. Wie dem auch immer sein möge, wir wünschen dem „Weltverband der Hunde“ ein dreifaches, köstliches „Boum!“

